



Hauszeitung des Bethesda-Altenheimes Gronau

75 . Ausgabe

INFOS – NEUIGKEITEN – AKTUELLES



Pflege mit  und Verstand

www.bethesda-altenheim.de



Inhaltsverzeichnis

Besinnliches

Die Kraft der Visionen	Herr Pastor May	Seite 3 - 5
Der Bratapfel	Frau K.Butler	Seite 15
Verse zum Advent	Frau K.Butler	Seite 15
Zum neuen Jahr	Frau B.v.Piechowski	Seite 34
Unser Bethesda Altenheim	Frau E.Schlenz	Seite 12 - 13
Schneeflocken, Der Winter, Am Tag vor...	Frau B.Barkela	Seite 18
Brauchtümer zu Weihnachten	Frau E.Bialdiga	Seite 24 - 25
Die Hirten / Die Engel über dem Feld	Frau A. Ceschelski	Seite 26

Berichte

Wir in der Presse	Herr R.van Loh	Seite 19 - 22
Das Walter Thiemann Haus	Frau E.Schlenz	Seite 16
Das Walter Thiemann Haus II	Frau E.Schlenz	Seite 17
Die aramäische Woche	Frau E.Schlenz	Seite 10 - 11
Immer wieder Sonntags	Frau B.v.Piechowski	Seite 8 - 9

Information

Beratungsangebot im Walter Thiemann Haus	Herr R.van Loh	Seite 29
Wir gratulieren	Herr K.J.Plaß	Seite 30
Willkommen	Herr K.J.Plaß	Seite 32
Wir gedenken unserer Toten	Herr K.J.Plaß	Seite 31
Boule Bahn	Herr R.van Loh	Seite 14

Unterhaltung

Grautenwahn aus(usse Bennätzken)	Frau E.Schlenz	Seite 6
Humor	Frau K.Butler	Seite 33
Winterrätsel	Frau B.Barkela	Seite 7
Bauern und Wetterregeln	Frau B.v.Piechowski	Seite 23
Die strebsame Tannenspitze	Frau B.v.Piechowski	Seite 27
Rätsel	Frau B.v.Piechowski	Seite 28
Die letzte Seite	Redaktionsteam	Seite 35
Radio Silberlocke	Stephan Jasper	Seite 7

Die Kraft der Visionen

1



Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause

und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

(Lukas-Evangelium, 2. Kapitel)

Die Kraft der Visionen

2



Ein jeder Mensch trägt in sich die Hoffnung oder doch mindestens die Erwartung, dass sich die Gestalt der eigenen Person einmal unverfälscht und rein zu erkennen gäbe. Es müsste irgendwann auf dieser Welt einmal sein, dass man Menschenkinder so leben ließe, wie sie von Gott gemeint sind. Friede würde sein, wenn einmal ein Kind zur Welt käme, in dem das Werk Gottes leben darf und nicht von außen her zugedeckt und weggezogen wird. Man braucht das Bild des göttlichen Schutzes und der göttlichen Verklärung, um zu wissen, dass auf einem jeden Menschenkind, das in die Welt kommt, der unendliche Glanz seines Schöpfers leuchtet. Was wir seit dem Weihnachtstage von Christus glauben, lernen wir zu sehen von einem jeden Menschen.

Das Wunder der Weihnacht wiederholt sich, *soll* sich wiederholen in der Einstellung und Haltung, die wir einem jeden gegenüber bewahren möchten und müssten. Und da gilt, dass kein Mensch auf die Welt kommt, ohne dass ihm verheißen wäre ein Reich des Friedens und ohne dass er selber dazu bestimmt wäre, der Sohn des ewigen Königs zu sein: ein Kind Gottes auch er. Und hineingehen sollte er in eine Welt, die ihn aufnimmt, bereitwillig, ohne zu fragen, ohne Bedingungen zu stellen, ohne zu sagen: Wir brauchen dich, wenn du dich nach uns richtest und dich unseren Erwartungen fügst. Über einem jeden Menschen, um ihm gerecht zu werden, brauchten wir die Vision der Engel, und wir brauchten Ohren, die fähig wären, ihren Gesang zu vernehmen.

Aber die noch größere Schwierigkeit besteht darin, von der Vision weg hinüberzugehen in die Wirklichkeit, nach Bethlehem, um aus dem Traum der Nacht die Erkenntnis des Tages werden zu lassen. Dass uns dies vergönnt sei, ist das *zweite* Wunder des Weihnachtsfestes. Denn: es ist viel wert, dass uns die Dunstschleier des Vordergrundes geöffnet werden auf das geheime Wirken Gottes inmitten unserer Menschenwelt hin. Aber genauso groß ist es, den Traum wiederzuerkennen in der oft so kleinen äußeren Erscheinung.

4

Die Kraft der Visionen

3

Wie anders sollten die Hirten, mit dem Bild der Engel vor Augen, ihre eigene Vision wiedererkennen in der Armseligkeit von Stall und Krippe? Gott tritt in diese Welt, der Erwartete ist da, und es gilt zu sehen, was man nur mit dem *inneren* Auge wahrnehmen kann, inmitten der Winzigkeit, inmitten der Armut. Nirgendwo sonst, wenn nicht da, beginnt und lebt auf dieser Erde unser Heil. Ohne die Demut, sich zu beugen vor dem als gering Erscheinenden, weil gerade dieses das Gottesantlitz trägt, ohne die Bereitschaft zur Geduld, das Kleine reifen zu lassen und die Anfänge kostbar zu finden, wird es für die Gestalt unseres Erlösers auf dieser Welt keine Chance geben. Ohne den Mut, die Visionen festzumachen in dem, woran die Sinne scheitern, werden wir zum Glauben nicht kommen. Verheißen ist uns ja nicht ein Reich nur der Träume und des Wartens auf ein kommendes, anderes Reich, sondern berufen sind wir, aus der Vision zurückzukehren in diese unsere Welt, die sich gar nicht geändert hat, und an jeder Stelle aufzugreifen und wie Funken zu sammeln, was vom Sternenlicht der Engelnacht aufglüht und sichtbar wird, auf dass wir dieses hüten. Es ist wie eine Aufforderung an uns, zu sehen und zu hören auf das, was an Göttlichem in einem jeden Menschenleben wohnt, sich meldet und nur darauf wartet, zugelassen zu werden. Und wo irgend wir einem Menschen begegnen, für dessen Existenz wir Gott von Grund auf danken, werden wir ein Stück weiter sein auf dem Wege nach Bethlehem.

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit
wünscht Ihnen von Herzen

Ihr
(Pastor Harald May)

Grautenwahn

Lappenbrinks Anton besoch sienen Naober. Äs he in't Hues kam, dao har de Naoberske jüst iähr kleine Bennätzken bi'n Wickel un veüörhaute em ganß gehörig dat Achterdeel. Anton fraogg dann so bileipig, wat dat Slaon heiten soll. De Naoberske gaff iäst gar kinne Antwort, se slaogg all menn wieder to. Äs de Klopperie dann ut was, dao sagg se:

„Ach ja, Anton, ick will et di seggen. De Jung heff`n Grautenwahn. Denk di an, usse Pappa de leih iä`m an`n Dissk nutz een`n trecken. Wat denks du Anton, de aolle Lümmel de mook dat nao un mook sick daobi gehörig de Buxe vull. Du moß doch seggen Anton, dat de Jung dat all könn`n will, so es usse Pappa dat kann, ja dat is doch Grautenwahn.

Aus „Usse Bennätzken“



Beitrag von Frau E.Schlenz



Beitrag von Frau B. Barkela

„Radio Silberlocke“

Mein Team, Yvonne, Roswitha, Anja und Jan, danken Ihnen für ein schönes Jahr in Ihrem Hause. Es hat uns große Freude gemacht, für Sie 10 Veranstaltungen, unter dem Motto „Tanztee“ gestalten zu dürfen.

Unser Team freut sich auf das Jahr 2007, in dem wir hoffen, 10 weitere Nachmittage mit Ihnen verbringen zu können.

Wir wünschen eine geruhssame Adventzeit, schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Nochmals „**Danke**“ für eine schöne Zeit.

Ihr Team von „**Radio Silberlocke**“.

Stephan Jasper

Immer wieder Sonntags



Tanztee im Bethesda-Altenheim

Der erste Tanzteenachmittag fand im März 2006 statt. Für die Geburt dieser schönen Nachmittage ist Herr Stephan Jasper verantwortlich.

Herr Jasper ist 40 Jahre alt, auf einen Rollstuhl angewiesen und nach einem Autounfall vor 11 Jahren Rentner geworden. Er war immer schon Musikliebhaber. Schon mit 16 Jahren begleitete er als rollende Diskothek viele Feten und Feste. Später war der Krankenhausfunk in Dülmen seine Freude.

Aus den 60-70-80 er Jahren verfügt Herr Jasper über eine große Anzahl Schallplatten.

Natürlich die guten alten schwarzen Scheiben. Diese Musik aus dieser Zeit ist bei der älteren Generation bekannt und beliebt. Für sie Musik zum mitsingen, wie sie immer sagen.

Herr Jasper überlegte wie er seine Musik die er auch so liebt der älteren Generation näher bringen kann. Nach vier Wochen grübeln kam der Geistesblitz. Der Geistesblitz meinte Altenheime.



Als erstes Altenheim suchte Herr Jasper das Bethesda-Altenheim aus.

In einem Telefonat bot er einen Tanzteenachmittag mit eigener Anlage an. Der erste Termin, Sonntag der 12. März, wurde beschlossen.

Ab Mittagszeit wurde im Foyer des Hauses vorbereitet. Tische und Stühle wurden gerückt, dekoriert, Getränke und Knabberzeug bereitgestellt. Und dann ging es los. Zu aller Freude zählte man 75 Teilnehmer.

Es wurde mitgesungen, getanzt und geschunkelt. Musikwünsche wurden auch entgegengenommen und wenn erfüllbar auch erfüllt. Es stehen 7500 Titel zur Verfügung.

Von den Bewohnern hörte man Sätze wie: Endlich mal Musik die wir verstehen können, oder:

Die kennen wir doch noch von früher,: Weist du noch wie es war als diese oder jener Schlager modern war? Erinnerungen werden ausgetauscht. Im nu vergeht die Zeit.

Nach so einem Erfolgreichen Tanzteenachmittag war klar, dass weitere Nachmittage einmal im Monat folgen müssen.

Nun brauch doch jedes Ding seinen Namen meinte Herr Jasper. Eine große Anzahl seiner Zuhörer, überwiegend ältere, haben graue Haare oder silberne Locken.

Somit wurde der Name „RADIO SILBERLOCKE“ geboren.

Mittlerweile ist unser Musikliebhaber in 15 Häusern tätig.

„EHRENAMTLICH“ muss man mit Respekt sagen.



Wir alle danken ihm für seinen Einsatz und für die schönen Stunden.

Danke auch allen Anderen, die mithelfen diesen Nachmittag zu gestalten und ermöglichen.

Die Aramäische Woche

Mit Freuden erhielten wir vor kurzem die Nachricht, die Aramäer unserer Stadt werden vom 25.9. bis 1.10. 2006 bei uns zu Gast sein.

Woher aber kommen diese Menschen? Sie lebten bescheiden in kleinen Dörfern im Libanon und in der Türkei. Ihren Glauben an Jesus Christus – unserem Erlöser – haben sie niemals verleugnet. Sie wurden verfolgt, gedemütigt, gezwungen, das Land zu verlassen.



Nun sind sie unsere Nachbarn, sehr fleißig und sehr kinderlieb. Wie hat Papst Johannes XXIII. einmal gesagt:

„Glauben ist die Heiterkeit, die von Gott kommt.“

Unser Empfangsraum war festlich geschmückt in den Farben unserer Gäste. Viele Heimbewohner kamen in den Speisesaal und auch verschiedene Gäste, um **am 1. Tag** Dia-Aufnahmen zu sehen, die Herr *Peter Benger* und Herr *Melki Akgül* über Land und Leute unserer Gäste zeigte.

Am 2. Tag war ein Abendessen angesagt, das von den aramäischen Frauen zubereitet wurde. Dazu kamen diese Frauen und servierte selbst ihre Speisen. Diese sind viel stärker gewürzt als wir es kennen, aber sehr schmackhaft.

Am 3. Tag erklang Musik und eine Folkloregruppe mit Namen „*Gudo d'Izlo*“ tanzte. Akteure waren junge Herren und ein junges Mädchen, Man konnte ihren Frohsinn in der Live-Musik verfolgen.

Am 4. Tag fuhren einige unserer Bewohner mit zum Gemeindesaal der Aramäer, direkt an ihrer Kirche. An einem Bücherstand war alles Wissenswerte, was Land und Leute der Aramäer betrifft, zu erfahren.

Am 5. Tag stand nun der Besuch des syr.-orth. Klosters *St. Ephrem* in Glane/Losser an.

Helle, frische Gänge, die zur Klosterkirche führten. Der Mönch Gabriel leitete die Liturgie ein. Ein ehrwürdiger Kirchenraum umgab uns. Er erinnerte uns in der Ausstattung an die hiesige Kirche.

In der Krypta liegen einige Bischöfe und Geistliche zur letzten Ruhe. U. a. auch der im letzten Jahr verstorbene Bischof wurde hier in Glane beigesetzt. Durch seinen Tod wurde die von uns im letzten Jahr schon festgesetzte Begegnung verschoben. Anschließend gingen wir noch über den sehr gepflegten Friedhof. Im Garten angekommen, hatte eine Nonne für uns einen gedeckten Tisch aufgestellt. Es gab Getränke und nach Wunsch selbst gebackenen Kuchen – alles vom Feinsten.

Der letzte Tag – das Erntedankfest.

Gemeinsam freuten wir uns auf diesen Festtag. Wie in jedem Jahr bringen eine Reihe unserer Bürger Erntegaben in unsere Stadtkirche. Nach dem Gottesdienst brachten Gemeindeglieder zusammen mit dem Posaunenchor diese dann in unser Heim. Die Musikkapelle begleitet sie auf ihrem Weg. Während nun unser Altar in der Kapelle besonders reichlich bedacht worden ist, spielte die Kapelle ein Loblied nach dem anderen.



Zum Gottesdienst sprachen der aramäische Pfarrer *Lahdo Özkaya* und Herr Pfarrer *Harald May*, Pfarrer unseres Altenheimes. Junge Leute sprachen auf aramäisch mit ihrem Geistlichen das Glaubensbekenntnis. Dann folgte Pfarrer *May*. Gemeinsam erhielten wir das Abendmahl.

Eine erlebnisreiche Woche ging zu Ende.

Friede in der Welt kann nur einkehren, wo die Menschen Gottes Gebote halten.

Unser Bethesda-Altenheim

Der alte Mensch, in früheren Jahren bis ans Lebensende von seiner Familie betreut, muss sich heute entschließen, in ein Altenheim zu gehen. Die bange Frage: „Aber wohin? Wie komme ich mit all den fremden Menschen aus?“ Immer deutlicher reift der Entschluss:

Ich gehe ins ***Bethesda-Altenheim!***

Schwestern und Pfleger sorgen für mich; ich bin nie allein. An einem ganz bestimmten Feiertag, spielt auch die Stadtkapelle. Unser Posaunenchor erfreut uns im Eingangsbereich bei vielen Gelegenheiten. Oder wir singen gemeinsam mit einer Gruppe junger Damen Lieder aus unserer Jugendzeit. „Regenbogen“- und „Zachäus“- Kindertagesstätten werden und dürfen dabei nicht fehlen. Sie lieben ihre Omis und ihre besorgten Opas. Oft haben die Kleinen ein paar Gänseblümchen in der Hand. Sie wollen uns damit sehr erfreuen.

Jeden Samstag um 16 Uhr ist Gottesdienst in unserer Kapelle. Jeder ist hier willkommen. Unser Pfarrer Herr *Harald May* kennt die Nöte unserer Hausbewohner. Oft spricht er in seinem eigenen Büro, über das, was die Menschen am meisten belastet.



Immer mehr Demenzkranke müssen in den Heimen aufgenommen werden. In unserem gut abgesicherten Garten können alle Heimbewohner – auch die Demenzkranken – sich frei in der Natur bewegen und diese Freiheit genießen. Ihre Angehörigen wissen, dass ihre Lieben keine gefährlichen Wege beschreiten können, oder sich verirren auf einer Straße, wo der Autofahrer keine Rücksicht kennt..

Unser Bethesda-Altenheim

Wie gut schmeckt im Sommer draußen das Mittagessen. Wie schön ist in unserer neuen Gartenlaube das gemeinsame Singen. Wie mancher Heimbewohner nahm seine Gäste mit in unseren Erlebnisgarten.



Wer kannte Zucchini`s von uns Alten? - Wie lecker schmeckten diese, wie lange Gurken aussehende Pflanzen, in unserer Küche gut zubereitet.

Oder die kleinen, roten Kürbisse; schon jetzt erfreuen sie uns auf manchem Tisch im Hause.

Zum ersten Mal entdeckte ich eine Passionsblume an der Hauswand unseres Gartenhäuschens,

unbeschreiblich strahlend in Lila. Kohlrabi, Grünkohl, all die Salate, alles ohne Dünger großgezogen. Das große, runde Gewürzbeet, beliebt bei unserem Küchenchef.

Nun führt uns der Weg noch zum Gartenteich. Ein Stückchen Brot hineingeworfen, lockt eine Menge Goldfische an die Oberfläche. Zwei besonders große erschienen im Sommer, als die Seerosen blühten. Die Liebe zu einem so lebhaften Fischvölkchen lässt manchen Kummer vergessen.

Es ist Abend: „Müde bin ich, geh zu Ruh“, so habe ich einst gesungen. Mein Bethesda-Altenheim schenkt mir diese Ruhe.

Nordenia ermöglicht Boule Bahn am Bethesda-Altenheim

Abgeschlossen, sind die Arbeiten für die Boule Bahn in Gronau. Zwischen dem Gelände des Bethesda-Altenheimes und des Lukas Krankenhauses, in Höhe des großen Besucherparkplatzes, entstand eine Boule Bahn, die aufgrund Ihrer Größe von 2 Spielergruppen gleichzeitig genutzt werden kann. Boule ist ein Spiel, daß sich insbesondere im südlichen Europa und in Frankreich großer Beliebtheit erfreut und bis ins hohe Alter gespielt werden kann. Beim Boule stehen sich immer zwei Parteien gegenüber, jede verfügt über die gleiche Anzahl Kugeln.

Ziel ist es, seine Kugeln näher an einer kleineren Zielkugel (genannt Schweinchen) zu platzieren, als der Gegner. Dank freundlicher und großzügiger Unterstützung durch die Fa. Nordenia Deutschland Gronau GmbH und deren engagierten Mitarbeitern wurde dieses Projekt im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Bethesda-Altenheim realisiert. Die Boule Bahn steht zukünftig allen Bewohnern unseres Altenheimes, den Patienten des Lukas Krankenhauses und in Absprache allen Interessierten Gronauern zur Verfügung.



Der Bratapfel

Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt.
Bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,
der Kapfel, der gelbrote Apfel.

Kinder, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel!

Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,
sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel.

(Volksgut aus Bayern)

Verse zum Advent

Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns hernieder sah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.

Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.

von Theodor Fontane



Das Walter-Thiemann-Haus der Evangelischen Kirche in Gronau

Sparen – ein Gebot der Stunde



Die geliebte Erlöserkirche, an vielen Stellen reparaturbedürftig, gibt es nicht mehr. Unser Calvin-Haus, das Gemeindezentrum Stadtmitte oft zu klein für das Dargebotene, mussten ihre Türen schließen. Ein freundlicher, hellgelber, runder Neubau, gleich gegenüber unserer evangelischen Stadtkirche, wird nun Mittelpunkt aller Pfarrbezirke sein.

Er steht auf dem ehemaligen Delta-Marktplatz, der von unserem Bürgermeister *Herrn Holtwisch* auf *Alfred Dagstra-Platz* umbenannt wurde. Dieser Neubau ist unser:

Walter-Thiemann-Haus

und wurde am 3. September 2006 eröffnet.

Eine Reihe unserer Bethesda-Altenheim Bewohner führen mit *Herrn van Loh* und *Frau Brune* am Sonntagmorgen (3.9.) zum Gottesdienst. Der erste Dank galt unserem Gott, denn:

„wenn der HERR nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen“ (Psalm 127,1)

Nach dem Einzug des Posaunenchores der Erlöserkirche mit Presbyter und Presbyterinnen und unter dem Gesang eines gemischten Chores, betrat *Herr Pfarrer May*, unser von sehr verehrter Seelsorger, das Rednerpult. Dann folgte die Ansprache von *Herrn Superintendenten Joachim Aniker*. Zum letzten Mal setzte *Herr Pfarrer Riese* seinen Bauhelm auf. In einer Dialogpredigt mit *Herrn Pfarrer Müller* leicht verständlich und humorvoll wurde das Bauvorhaben noch einmal ins Gedächtnis gerufen.

Ein feiner Regen fiel am Ende des Gottesdienstes nieder. Nur gut, dass unser Ziel schnell erreichbar war.

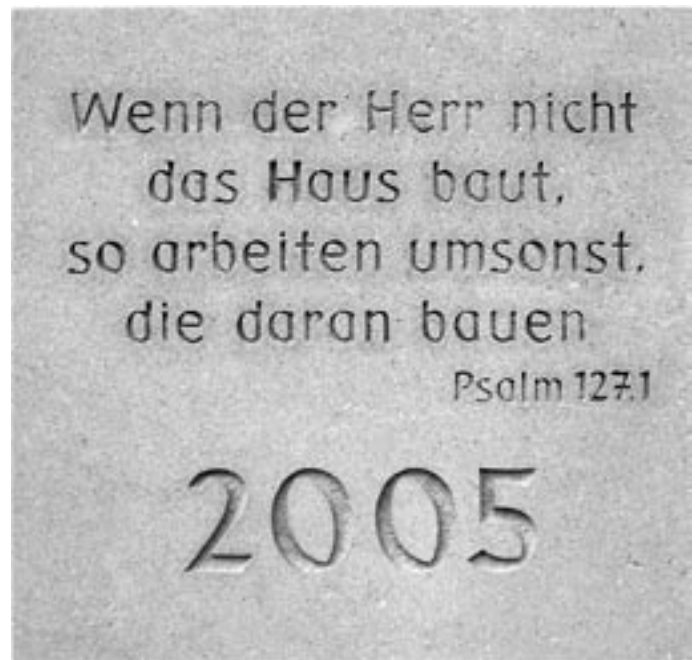
Beitrag von Frau E. Schlenz

Das Walter-Thiemann-Haus II

Gleich an der Eingangstür, gut sichtbar – der **Grundstein**. Er wurde am 31. Oktober 2005 gelegt. Am 8. Dezember 2005 war Richtfest. Es soll ein Zuhause für alle Christen sein – alle unter einem Dach. Die Eltern mögen erkennen, ihre Kinder werden hier einmal mit viel Liebe zur Wahrheit erzogen. Die Lernfreudigkeit wächst oder wird weiter gefördert. Kindersind unser höchstes Gut.

Meinungsverschiedenheiten in einer jungen Ehe sind oft unvermeidbar. Auch hier hilft ein gläubiger Mensch, den rechten Weg zu finden. Immer mehr Menschen, deren Predigtstätten zwangsweise geschlossen wurden, werden erkennen: „Gemeinsam sind wir stark.“ - So wird der Glaube zum Bindeglied werden.

Viele Besucher durchschritten bereits die Erdgeschossräume. So fuhren wir mit dem Fahrstuhl in die 1. Etage. Alle Räume im Hause sind unterschiedlich groß. Ein heller, mit acht schlanken Fenstern ausgestatteter Raum, lag vor uns. Die noch leeren Stuhlreihen füllten sich rasch. An der Stirnwand eine große Leinwand. Sie gab wieder, was im Erdgeschoss, im Besprechungsraum, sich alles abspielte.



Ein Brief war gerade angekommen und wurde geöffnet.

Der Neffe von *Walter Thiemann* hatte darin seinen Onkel sehr gelobt, der in schmerzlicher Zeit zu seinem Glauben gestanden hatte.

Nun war Mittagszeit. Alle die, diesen Vormittag miterlebt hatten, fuhren zum Teil in Gedanken versunken, wieder ins Bethesda-Heim.

Schneeflocken

Es schneit, hurra, es schneit!
Schneeflocken weit und breit!
Ein lustiges Gewimmel
Kommt aus dem grauen Himmel.

Was ist das für ein Leben!
Sie tanzen und sie schweben.
Sie jagen sich und fliegen,
der Wind bläst vor Vergnügen.

Und nach der langen Reise,
da setzen sie sich leise
aufs Dach und auf die Strasse
und frech dir auf die Nase

Volksgut

Der Winter

Die Pelzkappe voll mit schneeigen
Tupfer
behäng ich die Bäume mit hellem
Kristall.
Ich bringe die Weihnacht und bringe
den Schnupfen,
Sylvester und Halsweh und Karneval.
Ich komme mit Schlitten aus Nord und
Nord-Ost.
Gestatten Sie: Winter. Mit Vornamen:
Frost.

Mascha Kaleko

Beitrag von Frau Barkela



Am Tag vor Weihnachten

Nur noch einmal wird es dunkel,
nur noch einmal wird es Nacht.
Wird es wieder Abend werden,
hat Knecht Ruprecht was gebracht.

Aus dem Walde wird er kommen,
wo verschneite Tannen stehn,
und sechs große zahme Hirsche
sind vor dem Gefährt zu sehn.

Glocken klingen, und der Schlitten
ist bis obenhin bepackt.

Ach, was hat der gute Alte
für die Kinder eingesackt!

Äpfel, Nüsse und Rosinen,
Kuchen, Kekse, Marzipan,
Engelshaar und Mandarinen,
Hampelmann und Eisenbahn.

Weiß du noch vom letzten Jahre,
als der Tannenbaum gebrannt,
wie es war, als lang erwartet
in der Tür Knecht Ruprecht stand?

Nur noch einmal wird es dunkel,
nur noch einmal wird es Nacht.
Wird es wieder Abend werden,
hat Knecht Ruprecht was gebracht.

(Bruno Horst Bull)



Aus Grenzsteinen wurden „Wunschsteine“ – das war nur eine Aktion während der grenzüberschreitenden Seniorenbegegnung.

Treffen war voller Erfolg

Grenzüberschreitende Seniorenbegegnung

Gronau. Die Initiatoren der deutsch-niederländischen Seniorenbegegnung auf dem Gelände der „Oase“ können mit dem ersten Treffen voll zufrieden sein. Viele Senioren diesseits und jenseits der „Grenze“ nach Holland fanden den Weg. J. M Vennema-Veevliet, Dezernentin der Gemeinde Losser, und der stellvertretende Bürgermeister Kurt Rehbein aus Gronau

berichteten über verschiedene Seniorenangebote diesseits und jenseits der Grenze. Der evangelische Kirchenchor und die niederländische Trachtengruppe „Brugger Dansers“ aus Glanerbrück, sorgten bei Kaffee und Kuchen für gute Unterhaltung.

In einer symbolischen Aktion wurden im Laufe der Veranstaltung dann aus Grenz-

steinen „Wunschsteine“ – mit eben den Wünschen und Hoffnungen der anwesenden Gäste. Den Abschluß bildet ein „grenzüberschreitender“ ökumenischer Gottesdienst in zwei Sprachen.

Die Veranstalter, Bethesda-Altenheim, Seniorenrat Losser und das Team der „Oase“ waren sich am Ende einig, dieses Projekt zu wiederholen.

Brücken gebaut

Kneipp-Aktionswoche „5 Tage – 5 Säulen: Jung trifft Alt“ setzte Zeichen

Gronau. Ilse Junker sitzt auf ihrem Stuhl und lächelt versonnen. Um sie herum jagen und rennen Luis, Sera, Jeffrey, Steven und all die anderen Kinder vom Zachäus-Kindergarten, die am letzten Tag der Kneipp-Aktionswoche „5 Tage – 5 Säulen: Jung trifft Alt“ den Nachmittag gemeinsam mit einigen Bewohnern des Bethesda-Altenheims verbringen. Eine Woche lang haben sich Jung und Alt im Walter-Thiemann-Haus getroffen, um gemeinsam die fünf Säulen der Kneipp'schen Gesundheitsphilosophie kennen zu lernen: Wasser, Ernährung, Heilkräuter, Bewegung, Lebensordnung.

Der Kneipp-Verein Gronau, das Bethesda-Altenheim und der Zachäus-Kindergarten hatten sich zu dieser ungewöhnlichen Kooperation zusammengesetzt, die als „innovative Modellmaßnahme“ vom Landessportbund NRW mit eigens dafür bewilligten Mitteln gefördert wurde.

Die Jüngsten im Raum sind gerade drei Jahre alt, die Ältesten haben die 80 schon lange hinter sich. Ilse Junker zählt 85 Lenze. Und obwohl ihr die Akustik Probleme bereitet, genießt sie sichtlich das turbulente Treiben. „Das war ganz herrlich“, urteilt sie über die Erfahrungen mit den Kleinen. Besonders der Wassertag mit der Gesundheitstrainerin Barbara Wiemann und der Kräutertag mit Christa Kleine Ruse haben ihr Freude bereitet.

Während die Kinder Spaß beim Wassertreten hatten, probierten die Senioren Arm-bäder aus. Und natürlich gab es zum Thema Kräuter das Märchen von der Kräuterfee, dem auch die Großen gerne lauschten, bevor es ans gemeinsame Zubereiten von Kräutertees ging. Beim Mischen und Schnippeln von leckeren Molke-Drinks und Obstsalat mit der Ernährungsberaterin Helga Scheffner profitierten die Kleinen von den



Taekwondo-Trainer Mike Paustian demonstrierte, wie Selbstvertrauen, Ordnung, Beweglichkeit und Disziplin zu einem gesunden Leben beitragen.

Erfahrungen der Großen, während sich die Großen an der Probielust der Kinder erfreuten. Beim gemeinsamen Bewegungsspiel „in altersgerechten Bewegungsbaustellen“ mit Schwungtuch und „Hippi-Bällen“ unter der Leitung von Gaby Hiller zeigte sich, dass erstaunlich wenige Berührungängste zwischen Jung und Alt existieren.

Der letzte Tag der Aktionswoche ist dem Motto Lebensordnung gewidmet. Dabei sieht es auf den ersten Blick nach allem anderen aus als das: Jeffrey und Steven laufen Huckepack, andere Jungs rennen im Kreis um die Wette, die Mädchen geben spitze Schreie von sich, wenn sie gefangen werden. Auf einigen Stühlen sitzen Bethesda-Bewohner und lächeln milde. Und mittendrin steht wie ein Fels in der Brandung Mike

Paustian im weißen Taekwondo-Anzug. Später wird er Beispiele aus der asiatischen Kampfkunst geben. Er demonstriert, wie Selbstvertrauen, Ordnung, Beweglichkeit und Disziplin zu einem gesunden Leben beitragen. „Wir müssen eine Brücke bauen“, ruft Paustian einem Kind zu. „Komm her, wir brauchen dich!“ Mit wenigen Worten bringt er Ruhe in das Gewusel und macht ganz nebenbei klar, um was es heute geht: Selbstbehauptung und Selbstvertrauen.

Beides brauchen junge wie alte Menschen für eine sinnerefüllte Lebensgestaltung. Eine Methode: Hilfe suchen, sich gegenseitig stützen – so wie beim Fangenspielen, wenn die alte Dame mit dem Stuhl das Frei darstellt. Nicolas hat bereits eine der älteren Damen an die Hand genom-

men, andere hängen sich drauf bilden gemeinsam eine stabile Kette. Und auch „Neinsager will gelernt sein, egal ob“, um den berühmten Onkel in den Süßigkeiten geht oder den netten jungen Mann an der Haustür, der alten Herrschaften unsinnige Abonnements oder ähnliche Dinge auschwätzen will. Spielerisch üben Jung und Alt gemeinsam, wie diesen Leuten ein Abfuhr erteilt wird. „Ich würde das gerne wieder machen“, sagte Ilse Junker am Ende einer erlebnisreichen, lebendigen Woche. Und auch El-Winkler vom Zachäus-Kindergarten, Klaus-Jürgen Plass und Babette Stückrath vom Bethesda-Altenheim und Berr Ahlers vom Kneipp-Verein stimmten darin überein: „Diese Woche kam sehr gut an bei allen Beteiligten. Das machen wir bestimmt noch mal.“

AUS DEM GRENZLAND

Grenzland Wochenpost 5. Oktober 2006



Aramäische Kultur im Bethesda-Altenheim

war das Thema in Gronau vor einigen Tagen. Im Rahmen der aramäischen Woche trat bei einem Folklore-Nachmittag die Gruppe „Gudo d'Izlo“ unter musikalischer Begleitung von Yussuf Saliba auf. Bei Live Musik und flotten Bewegungen der Tänzerinnen und Tänzer kamen die Bewohner und die anwesenden Gäste schnell in Stimmung und klatschten begeistert mit. Bereits am Vorabend gab es typisch aramäische Speisen zu essen (Bild), die von einigen aramäischen Frauen gekocht und serviert wurden. Weitere gemeinsame Aktionen waren noch eine Wissensrunde im Gemeindesaal der Aramäer, ein Besuch im syrisch orthodoxen Kloster und als Abschluss ein gemeinsamer ökumenischer Gottesdienst im Bethesda-Altenheim zum Erntedank.

Grenzland Wochenpost 10. August 2006

Erlebnisgarten im Bethesda-Altenheim eingerichtet

Es sollen noch weitere Ideen umgesetzt werden / Spenden für dieses Projekt sind willkommen

GWP Gronau. Für den gesunden, mobilen Menschen ist es auch in unserer hoch technisierten Welt noch relativ einfach Natur mit all ihren Reizen zu erfah-

ren. Anders verhält es sich mit Menschen, deren Mobilität und Psyche eingeschränkt sind, wie bei zahlreichen Bewohner des Gronauer Bethesda-Altenheimes.



Der neue Erlebnisgarten beim Bethesda-Altenheim

Um diesen Menschen ein zusätzliches und sehr wichtiges therapeutisches Angebot machen zu können, wurde die Grundkonzeption für einen Erlebnisgarten errichtet.

Dieser „geschützte“ Erlebnisgarten ist mit verschiedenen Objekten wie Hochbeeten, Pavillon, Kneipp-Armbadanlage, Kräuterschnecke, Springbrunnen, sowie Obst und Gemüse ausgestattet. „Wir wollen so dem betagten und auch gerade dem dementiell erkrankten Menschen, sowie Menschen die das Bett nicht mehr verlassen können, die Möglichkeit bieten, all ihre Sinne in freier Natur ansprechen zu lassen und damit ihre Lebensqualität zu

verbessern, außerdem haben Bewohner mit einem starken Bewegungsdrang die Möglichkeit, diesen in freier Natur auszuleben“, heißt es seitens der Heimleitung. Folgende regelmäßige Angebote finden in dem Garten statt: Pflanzaktionen, Ernten von Gemüse und Kräutern, Unkraut jäten, Wässern, Sonnenbaden, Sing- und Musikgruppen, regelmäßiges Grillen und Kneippische Anwendungen in der Armbadanlage. Der Erlebnisgarten ist weiterhin in der Entstehung, aber dafür ist das Bethesda-Altenheim auf zusätzliche Spenden angewiesen. Bankverbindung: KDBankeG - BLZ 3506 01090 Konto-Nummer 211 418 90 17.

Bethesda und Diakonie Hand in Hand

Flohmarkt und Sommerfest lockten am Sonntag Tausende / Acht Stunden Nonstop-Programm

-ah- Gronau. Mit einem bunten Blumenstrauß an Angeboten warteten am Sonntag die Diakonie und das Bethesda-Altenheim auf, die den mehr als Tausend Besuchern ein fast achtstündiges Unterhaltungsprogramm boten. Während der Tag im Altenheim bereits um 10 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst mit Pastor Mieziva und Pfarrer May begann, hatten sich nur 600 Meter entfernt schon etliche Flohmarktstände an der Gildehauser Straße versammelt, um als Erste das Gesammlerte zu stürmen und das Sammelurium an kostbaren Antiquitäten in Augenschein zu nehmen. Von Porzellan, Gläsern, Besteck und Vasen über gerahmte Bilder, Kaninchensittiche, Schmuck und Kinderspielzeug bis hin zu elektrischen Küchengeräten er-

streckten sich die Angebote, die es zu günstigen Preisen zu erstehen gab. Um 15 Uhr erstmals die Versteigerung eines roten Bastlerfahrzeuges Marke Ford vom Autohaus Segbert auf dem Programm stand. Und wer sich zwischendurch einmal Stärken wollte, für den war mit Kaffee und Kuchen, geräucherter Forellen und Grillspezialitäten ebenfalls gesorgt. „Der Erlös aus dieser Veranstaltung soll dem Projekt „Leben, Wohnen, Arbeiten“ der Gronauer Suchtberatung zugute kommen“, erklärte Volker Grabkowsky.

Turbulentes Treiben herrschte aber auch auf dem mit bunten Luftballons und Wimpeln geschmückten Festgelände des Bethesda-Altenheims, wo neben der Hupfburg, Kinderschminken und einigen Gewinnspielen für Klein und Groß auf der Bühne ein wahres Feuerwerk an Auftritten abgebrannt wurde. Zum Auftakt spielte auch bei dieser 15. Auflage wieder der Posaunenchor von 1886. Riesenspaß war für die jüngsten vor allem beim Zaubereiner und Luftballonkünstler Wim Wolke angesagt, der sie mit seinen Ballons und allerlei Kunststücken in eine Welt der Fanta-



Alles andere als eintönig gestaltete sich das Sommerfest im Bethesda-Altenheim: Dafür sorgte auch Luftballon-Künstler Wim Wolke.



Eldorado für Schnäppchenjäger: Der Flohmarkt der Diakonie war wie stets bestens besucht. Fotos: ah

sie entführte. Darüber hinaus schwang die Trachtengruppe des Heimatvereins ihr Lanzbein und die Kinder der Kita „Astrid Lindgren“ und „Zum Regenbogenland“ wurden bei ihren Aufführungen – wie beispielsweise dem „Regenbogenfisch“ – mit viel Applaus bedacht. Mit ihrem Angriff auf die Lachmuskeln traf Putzfrau Lisbeth bei den Zuschauern ebenfalls voll ins Schwarze, wie auch die Aktiven des Gronauer Karate-Vereins, deren

Show für sportlich Interessierten ein Leckerbissen darstellte. Die Lacher auf seiner Seite hatte auch „Sir Henry“, der vorlaute Begleiter von Bauchrednerin Susanne, dessen Kommentare man besser nicht auf die Goldwaage legen sollte.

Dass die selbstgebackenen, leckeren Reibepätzchen aus rund 150 Litern Reibekuchenteig erneut reißenden Absatz fanden, verwunderte keinen. „Wir freuen uns, dass wir unerseren Bewohnern sowie den Besuchern auch in diesem Jahr wieder ein tolles Sommerfest bieten konnten, bei dem Jung und Alt auf ihre Kosten kamen. Zugleich möchten wir uns bei den 80 freiwilligen Helfern – ein Großteil waren Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums – bedanken, die für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung gesorgt haben“, freute sich Heimleiter Reinhard van Loh über die beeindruckende Besucherresonanz.

Bauern - und Wetterregeln Januar

Erfahrung und Wissen überliefern sich
in den alten Bauernregeln bzw. Wetterregeln!

1. Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und grosse Plag
Neujahrsnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr
Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein reiches Jahr.
Wenn es zu Neujahr schneit, gibt es viele Bienenschwärme.
Neujahr Sonnenschein, lässt das Jahr fruchtbarer sein.
Wenn ,s um Neujahr Regen gibt, oft um Ostern Schnee noch liegt.
Ein Jahr, das schlecht will sein, stellt sich schwimmend ein.
2. Makarius das Wetter prophezeit für die ganze Erntezeit
6. Heilige Dreikönig sonnig und still, der Winter vor Ostern nicht weichen will
Ist bis Dreikönigstag kein Winter, so kommt auch kein strenger mehr dahinter.
Ist Dreikönig hell und klar, gibt's viel Wein in diesem Jahr.
Dreikönig ohne Eis: Pankraz weiß.
Die Heiligen Drei Könige bauen eine Brücke oder brechen ein.
Dreikönigsabend hell und klar, verspricht ein gutes Weinjahr
9. St. Julian bricht das Eis, bricht er es nicht, umarmt er es
10. An Agathe Sonnenschein bringt viel Korn und Wein.
15. St. Paulus kalt mit Sonnenschein, wird das Jahr wohl fruchtbar sein
Ist der Paulustag gelinde, folgen im Frühjahr rauhe Winde.
17. Wenn an Antonius die Luft ist klar, gibt's bestimmt ein trockenes Jahr
20. An Fabian u. Sebastian fängt Baum und Tag zu wachsen an
21. Wenn St. Agnes und Vincentius (22.) kommen, wird neuer Saft im Baume vernommen
30. Bringt Martina Sonnenschein, hofft man auf viel Frucht' und Wein
31. Friert es hart auf Virgilius, im März noch viel Kälte kommen muss

Brauchtümer zur Weihnacht

Liebe Leser

Weihnachten steht vor der Tür. Das Fest hat nicht nur in Deutschland einen hohen Stellenwert, sondern auch in den Nachbarländern. Allerdings sind die Weihnachtsbräuche ein wenig unterschiedlich. Einige Bräuche der Nachbarländer möchte ich ihnen vorstellen. So z.B. Dänemark. Die Vorweihnachtszeit ist der Deutschen sehr ähnlich. Es gibt einen Adventskranz, es wird gebacken und auch der Adventskalender und die Kalenderkerze dürfen nicht fehlen. Diese Kerze ist mit den Dezembertagen mit Strichen und Zahlen markiert und an jedem Tag kann man dementsprechend ein Stückchen Kerze abbrennen. Ein weiterer Brauch ist „Santa Lucia“. Am 13. Dezember wird dieser Tag genauso wie in Schweden begangen. Es ist das Fest der Lichterkönigin. Die Mädchen ziehen dann mit weißen Kleidern an und Kerzen auf dem Kopf durch die Straßen. Begleitet werden sie von Jungen in langen weißen Hemden an und Sternmützen auf dem Kopf. Natürlich wird das Lied „Santa Lucia“ kräftig gesungen. Höhepunkt ist der Heilige „Abend“, der ähnlich begangen wird wie bei uns, was allerdings anders ist, ist der Tanz um den Weihnachtsbaum.

Auch die Bräuche der Englischen Weihnacht unterscheiden sich ein wenig von unseren. Der Mistelzweig spielt eine große Rolle. Er wird im Türrahmen befestigt. Geht eine Frau unter ihm hindurch, darf sie ungefragt geküsst werden. Der Weihnachtsbaum gehört bei den Engländern selbstverständlich dazu. Allerdings die Geschenke läßt der „Santa Claus“ erst in der Heiligen Nacht durch den Kaminschornstein in die bereit gehängten Socken sausen. Ansonsten begehen die Engländer das Fest lustig mit Spaß und Geselligkeit.

Schweden



Ganz in weiß gekleidet, mit einer roten Kordel um die Taille und brennenden Kerzen auf dem Kopf ziehen die Mädchen als kleine Lichterköniginnen durch die dunklen und kalten Strassen.

Noch einen Blick nach Frankreich. Englische und französische Weihnachten haben viel gemein. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember kommt der „Père Noel“ durch den Schornstein und legt seine Gaben in die bereitgestellten Schuhe. Am Heiligen Abend gibt es, wie überall, ein üppiges Essen, und es wird ein fröhliches Fest gefeiert und auch um den Tannenbaum herumgetanzt. Dann gibt es eine Mitternachtsmesse, die mit einem Feuerwerk ausklingt. Liebe Leser, natürlich haben sich die Brauchtümer etwas verändert, was aber geblieben ist, ist das gute Essen, worauf wir uns ja jetzt schon freuen. Fester Bestandteil sind selbstverständlich auch die Weihnachtsgottesdienste, die nach wie vor stark besucht werden.

Frankreich



Es war einmal vor langer Zeit, da wurden die französischen Kinder am 6. Dezember vom „Saint Nicolas“ beschenkt. Nun aber - wie Du weißt die Zeiten ändern sich... - ist „Père Noel“ derjenige, der sich dieser ehrenvollen Aufgabe angenommen hat.

Unsere nächsten Nachbarn, die Holländer, feiern das Fest traditionell ganz anders als wir. Weihnachten selbst geht man nur in die Kirche, es gibt keine Geschenke. Diese steckt der „Sinter Claus“ am 5. Dezember in die Stiefel, die die Kinder aufgestellt haben. Abends wird dann mit der Familie ein zünftiges Fest gefeiert. Erst danach gibt es überall Tannenbäume zu kaufen. Vielfach haben sich die Traditionen vermischt. Es ist viel deutsches Brauchtum übernommen worden.

Niederlande



In den Niederlanden wird der „Sinterklaas“, der Nikolaus ganz groß gefeiert. Er kommt aus Spanien mit einem Boot. Gleichzeitig ist er nämlich auch der Schutzpatron der Seefahrer.

Beitrag von Frau E. Bialdiga

Die Engel über dem Feld

Die Hirten

Ich sah zur Nacht
ein helles Licht
Erwacht! Erwacht!
Seht ihr es nicht?

Ich bin wie blind.
Die Melodie
rauscht wie ein Wind.
Sagt, hört ihr sie?

Ein Kind im Stall!
Was ist geschehen?
Kommt schnell, kommt schnell,
es anzusehen.

Friedrich Hoffmann



Die Hirten sind auf dem Feld.

Sie sind still.

Die Schafe schlafen.

Die Hunde träumen.

Es ist alles still.

Da geht auf einmal der Himmel auf.
Ein großes Licht leuchtet in der Finsternis.

Der Engel Gabriel aber spricht
aus dem Licht:

>>Fürchtet euch nicht!

Ich habe eine große Freude für euch!

Euch ist heute der Heiland geboren!

Er liegt in einer Krippe in Bethlehem.<<

Da kommen viele Engel.

Und die Engel singen:

>>Ehre sei Gott in der Höhe!

Und Friede auf Erden

und den Menschen

ein Wohlgefallen.<<

Da sind die Hirten froh.

Fritz Bärmann

Beitrag von Frau Ceschelski

Die strebsame Tannenspitze

Helmut Wördemann

Es war einmal eine Tannenbaumspitze, die wollte immer hoch hinaus. Aber wenn ihr Baum wuchs, sagte sie: "Du schiebst mich ja nur vor. Du willst wohl in die Wolken wachsen, damit ich nass werde." Der Baum wiegte gleichmütig seine Zweige und wuchs weiter. Zu Weihnachten kam der Gärtner mit einer Familie, für die er keinen Weihnachtsbaum mehr hatte. "Wir müssen die Spitze von diesem Baum nehmen," sagte er, "die ist gut gewachsen und", fügte er scherzhaft hinzu, "immerobenauf, immergutdrauf." Er wusste nämlich nicht, dass die ehrgeizige Spitze verärgert war, weil sie nicht aus eigener Kraft nach oben und immer höher hinaufkam. "Jetzt werde ich abgesägt," regte sich die Spitze noch mehr auf, "so eine Gemeinheit. Jahrelang gibt man sich Mühe, sich gerade zu halten und schmuck dazustehen, und was ist der Dank dafür: Man wird abgesägt. Was soll denn aus mir werden, wenn ich nicht mehr auf meinem Baum stehe?" Der Gärtner achtete nicht auf das missmutige Geraune der Tannenbaumspitze. Er schnitt sie ab und gab sie den Kunden mit. Die aber stellten sie als ganz selbständigen Festbaum auf. Sie behängten ihn mit glitzerndem Schmuck und erleuchteten ihn mit goldenen Kerzen.



"Das hätte ich nicht gedacht," dachte die Spitze, "dass ich noch so groß herauskomme. Wahrhaftig, ich bin schöner als vorher der ganze Baum, und, was das Wichtigste ist: Ich bin der Mittelpunkt der Familie und ein bedeutendes Symbol." So feierte die Tannenbaumspitze ein ehrenvolles und sinnträchtiges Weihnachtsfest. Dann aber hielt sie die gemütlich-warme Luft des Wohnzimmers nicht mehr aus. Von Tag zu Tag siechte sie mehr dahin. Scharenweise fiel die Nadeln von ihr ab, bis sie schließlich in den Sperrmüll kam. "So also endet die Pracht," härmte sich die wurzellose Tannenspitze, "wäre ich doch geblieben, wo ich war." Doch dann raffte sie sich auf: "Sei's drum. Mein Leben hatte einen Sinn. Ich habe das Licht der Freude getragen und will es in mir nachglühen lassen bis in den Tod.- Ach nein, in der Sonne weiterzuleben wäre wohl doch besser gewesen. Zu spät, also in Gottes Namen. Aber wenn ich schon sterben muss, dann träum' ich dabei vom ewigen Leben, als hätte ich's doch noch geschafft und wäre ganz oben, ganz oben."

Beitrag von Frau von Piechowski

Rätsel

1. Welcher Nagel kann sich verbiegen, aber rostet nicht?
a. der Notnagel b. der Fingernagel c. der Stahlnagel
2. Welche Kasse liegt im Wasser?
a. die Ladenkasse b. die Barkasse c. die Sparkasse
3. Welches Haus hat kein Dach?
a. das Hochhaus b. das Schneckenhaus c. das Brauhaus
4. Welcher Bart wird nie gestutzt?
a. der Schnurrbart b. der Kinnbart c. der Schlüsselbart
5. Welches Blatt hängt am Baum?
a. das Sägeblatt b. das Eichenblatt c. das Notenblatt
6. Wer weiß am besten, was den Leuten fehlt?
a. der Docktor b. der Nachbar c. der Dieb
7. Welchen Biss mag man gerne?
a. der Hundebiss b. der Imbiss c. der Schlangenbiss
8. Welche Kunst ist am bekömmlichsten?
a. die Malkunst b. die Tanzkunst c. die Kochkunst
9. Welcher Stein raucht?
a. der Schornstein b. der Edelstein c. der Pflasterstein
10. Was kann man nicht mit Worten ausdrücken?
a. die Gefühle b. die Freude c. die Apfelsine

Neues Beratungsangebot im Walter-Thiemann-Haus

Das Bethesda-Altenheim bietet ab Sofort eine neues Seniorenberatungsangebot für die Bürger der Stadt Gronau an. **Jeden 2. Mittwoch im Monat von 10.00 h bis 12.00 h** sind Mitarbeiter im Walter-Thiemann- Haus präsent und beantworten dort Fragen rund um das älter werden. Hierbei geht es um Fragen zur Finanzierung von Heimaufhalten bis hin zur häuslichen Versorgung u.s.w.

Des weiteren finden jeweils am

10.01.2007

14.03.2007

09.05.2007

12.09.2007

im Walter-Thiemann-Haus

abendliche Vortragsveranstaltungen in Kooperation mit dem Ev. Lukas Krankenhaus statt. Der Referent ist der Oberarzt der Geriatrie Herr Dr. Rittmeyer und sein Team.

In der Zeit von 19.30 h bis ca. 21.00 h geht es hier um Themen wie z.B.

Was ist Alzheimer?

Schluckstörungen bei altersspezifischen Erkrankungen.

Stürze im Alter .

Finanzierungsmodelle in der Altenhilfe.

und anderes

Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Ihre Ansprechpartner:
Christa Brune
Reinhard van Loh

Wir gratulieren.....

Geburtstage September bis Dezember
Herzliche Glückwünsche und alles Gute.



September

Frau Maria Womela
Frau Hildegard Zlomke
Frau Margarethe Bründermann
Frau Lieselotte Sell
Frau Hannelore Martin
Frau Margarete Cappel
Frau Agnes Celschelski
Frau Karola Buttler
Frau Christina Gallus
Frau Martha Wehowski

Oktober

Herr Wilhelm Fliegener
Frau Emma Neitsch
Frau Emma Röder
Frau Grete Rachuj
Frau Gretchen Eisenberg
Frau Zofia Kasprzak
Frau Margarete Besseler
Frau Olga Spin
Frau Erna Burian
Frau Leonore Müller

November

Frau Trudi Bethel
Herr Anton Kamphuis
Herr Max Hahn
Frau Helene Stühl
Herr Gerhard Amshoff
Frau Hilde Pieper
Frau Gertrud Tomm
Frau Anna Hartung
Frau Elli Ladwig

Dezember

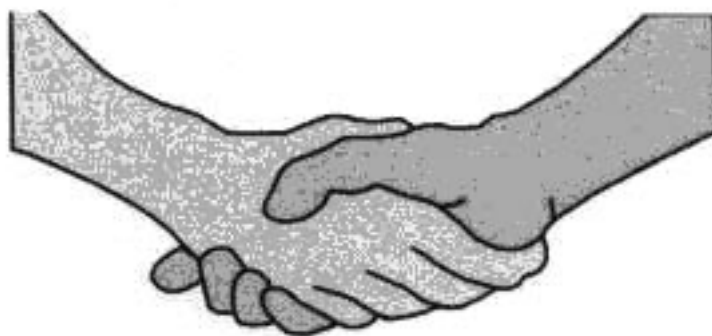
Frau Ilse Jubel
Frau Hanna-Christa Jahn
Herr Karl-Heinz Grassmück
Frau Maria Jendrzcewski
Frau Margarete Weiss
Frau Grete Alt
Frau Helga Klein

Wir gedenken unserer Toten.



Frau Hermine Uhl
Frau Luise Thelen
Herr Theodor Janse
Frau Erna Beier
Frau Anneliese Meier

**In Deine Hände befehle ich meinen Geist,
Du hast mich erlöst,
Herr,
Du treuer Gott.**



Ein herzliches Willkommen

allen neuen Bewohnern und wir wünschen Ihnen, dass Sie sich bei uns gut einleben.

- Frau Anna Silkenbäumer**
- Frau Agnes Ceschelski**
- Frau Maria Womela**
- Frau Christel Schmidtke**
- Herr Karl-Heinz Grassmück**
- Frau Erika Kuhn**
- Frau Maria Roolvink**
- Frau Luise Thelen**
- Frau Ilse Jubel**
- Frau Anna Hartung**
- Frau Else Sontow**
- Frau Erna Burian**
- Frau Hildegard Hennemann**
- Herr Günter Wobbe**

humor



Publikumsfrage

Der Richter zur Zeugin:
„Wie alt sind Sie?“ Die
Dame schweigt stur. Der
Richter droht verärgert:
„Wenn Sie nicht antworten,
lass ich Sie vom Publikum
schätzen!“

Bitte, rettet mich

„Mayday, Mayday!“, funkt
der Pilot. „Ich bin kurz
vorm Abstürzen!“ - „Hallo“,
ertönt es. „Benennen Sie
Höhe und Lage!“ - !ich bin
1,75m groß und sitze ganz
vorn!“

Schweine im Weltall

Eine Raumkapsel mit zwei
Schweinen und dem Schwa-
ben Mayer an Bord bekommt
Anweisungen per Funk:
„Schwein eins, bitte drü-
cken Sie den roten Knopf!
Schwein zwei, bitte betätigen
Sie den gelben Hebel!“ Dann
etwas später: „Herr Mayer...“
- „Ja, ja, ich weiß schon:
Schweine füttern und bloß
nichts anfassen!“

Gar keine Hemmungen

Die Ehefrau kontrolliert täglich das
Jackett ihres Mannes auf fremde Haa-
re und macht ihm stets eine Szene.
Als sie einmal kein Haar findet, heult
sie: „Nicht einmal vor kahlköpfigen
schreckst du zurück!“

Handwerklich begabt

„Das sind ja hübsche Laubsä-
gearbeiten, die du da gefertigt
hast“, lobt Hilde ihre Freundin.
„Erlaube mal, das sind selbst-
gebackene Kekse!“



Zum neuen Jahr

Ein Jahr erscheint im Meer der Zeit
Als Tropfen von der Ewigkeit;
Jedoch der Mensch legt auf die Waage
Dreihundertfünfundsechzig Tage,
Die er durchlebte, Schritt für Schritt,
in Freud und Leid, genoß, erlitt.

Erlebst des Jahres letzte Stunde
Allein du, oder sei´s in froher Runde:
Schau erst zurück, dann froh voraus
Und schreite ohne Furcht hinaus
Ins neue Jahr, das Gott geschenkt,
Der unser aller Schicksal lenkt.

A. Schmitt

Die letzte Seite.....

In der letzten Ausgabe von „Herzblatt“ verabschiedet sich Herr *Jürgen Becker* vom Redaktionsteam unserer Heimzeitung. Herr *Becker* hat seit der 55. Ausgabe unsere Zeitung geprägt, durch ihn und mit ihm hat diese Zeitung ein ganz neues Gesicht bekommen. Herr *Becker* hat mit viel Spaß und Freude, aber auch mit viel Engagement und auch einem erheblichen Maß an Zeitaufwand an der Gestaltung unserer Heimzeitung mitgewirkt. Dafür bedanken wir uns bei ihm und bedauern aber auch sein Ausscheiden aus dem Redaktionsteam. Gleichzeitig freuen wir uns darüber, dass mit Frau *Agnes Ceschelski* eine Bewohnerin den Weg in unser Team gefunden hat. Auch einen neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter dürfen wir begrüßen, Herrn *Heiko von Piechowski*. Herr *von Piechowski* wird bestimmt als kompetenter Mitarbeiter in Sachen Computer /EDV an der Gestaltung und Weiterentwicklung unseres „Herzblattes“ einen wesentlichen Beitrag leisten.

Herzlich willkommen in unserem Team!

Freuen wir uns auch auf das bevorstehende Weihnachtsfest und den Jahreswechsel. Hierzu unseren Leserinnen und Lesern alles Gute.

Und das wünscht Ihnen das Redaktionsteam:

Herr Pfarrer H. May

Frau E. Schlenz

Herr R. van Loh

Frau B. Barkela

Frau B. von Piechowski

Frau C. Buttler

Herr H. von Piechowski

Frau A. Ceschelski

Frau E. Bialdiga

Herr K. J. Plaß

BETHESDA-ALTENHEIM - Projekt Erlebnisgarten 2006

